

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 88

Mittwoch, den 4. November

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Das Geheimniß des Schreibers.

Nach den Aufzeichnungen eines Advokaten

von

Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten).

Fortsetzung.

Wie ich so am Toilettentisch stand und meine Hand, gleichsam um mich zu stützen, auf denselben legte, berührte ich mit der Hand zufällig ein Stückchen Papier.

Ich weiß selbst nicht, weshalb, aber ich ergriff es und las melancholisch die Worte, die darauf geschrieben waren.

Ich bin dessen sicher, daß ich dieselben damals nicht verstand, wahrscheinlich aber fuhr es mir durch den Sinn, daß der Inhalt dieses Briefes nicht von unberufenen Augen gelesen werden dürfe.

Das mag die Ursache davon gewesen sein, daß ich das Papier zusammenfaltete und in die Tasche steckte.

Bald darauf leerte sich das Zimmer und die notwendigen Schritte wurden eingeleitet, um den Thäter zu eruiiren.

Die Untersuchung nahm noch an demselben Tage ihren Anfang, und wurde, nachdem einige Beweise der bloßen Formalität halber beigebracht waren in Schwebe gelassen.

Der Arzt erklärte, Roland sei in Folge eines

Messerstichs gestorben; die Klinge hatte das Herz durchbohrt, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein mußte.

Der Diener sagte aus er sei wie gewöhnlich um 9 Uhr erschienen, um seine Befehle entgegenzunehmen.

Man sagte ihm, Mr. Northwick schlafe noch.

Hierauf wartete er eine volle Stunde und da sein Gebieter noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, klopfte er an die Thür, ohne Antwort zu erhalten.

Ein Viertel nach zehn klopfte er abermals und wieder ohne Resultat.

Da er nun fürchtete, sein Gebieter, der sonst frühzeitig aufstand, könnte krank geworden sein, erlaubte er sich einige Zeit später einzutreten, und da hatte er das entsetzliche Schauspiel erblickt.

Hierauf brachte auch ich das Wenige vor, was ich wußte, und darauf wurde die Untersuchung für einige Tage verschoben.

Erwähnen muß ich noch, daß nach dem Ausspruche des Arztes der Mord zwischen der achten und neunten Morgenstunde ausgeführt worden sein mußte.

Im Verlaufe der Untersuchung tauchten noch weitere Daten auf.

Rolands Uhr und Kette wurden vermißt.

Dies schien ein deutlicher Beweis dafür zu sein, daß Ursache und Zweck des Mordes Raub war.

Man besichtigte auch das Messer.

Es war kein Dolch, auch keine jener Waffen, wie sie ein gewöhnlicher Räuber gewählt haben würde.

Es war ein einfaches Messer mit kurzer Klinge und weißem Griff, wie man es zum Zerlegen des Geflügels zu benutzen pflegt.

Der lange Gebrauch hatte es sehr spit und

scharf gemacht und für eine kräftige Hand mußte es ein Leichtes gewesen sein, dasselbe bis zum Hest in der Brust des armen Roland zu begraben.

Im übrigen konnte man durch dasselbe nicht den geringsten Hinweis in bezug darauf erhalten, wer dasselbe gehandhabt, oder wem es gehört habe.

Der Name des Fabrikanten war längst verwischt worden und solche Messer mochten viel in Gebrauch sein.

Nun wurde die Dienstmagd verhört.

Zuerst behauptete sie mit Bestimmtheit, daß ohne ihr Vorwissen an jenem Morgen kein Mensch in das Haus gelangen konnte, in die Enge getrieben, gestand sie aber, daß, als sie zwischen acht und neun Uhr die Stufen der Gassenthür reinigte, sie sich auf die andere Seite begab, um mit einer bekannten Magd zu plaudern, und inzwischen blieb die Thüre sperrangelweit offen.

Wie lange sie dort drüben verweilt habe, — diesbezüglich gestand sie bloß einen Moment zu, doch war es nach einer Reihe von Fragen leicht zu ersehen, daß sie mindestens eine Viertel- oder halbe Stunde drüben gewesen sein mußte.

Sie war dessen gewiß, daß inzwischen niemand in das Haus trat, trotzdem sie zugab, sie sei in das gegenüberliegende Haus eingetreten, um einige Kleiderstoffe zu besichtigen die ihre Freundin eingekauft hatte.

Dies genügte.

Der Mörder hatte den günstigen Moment erlauert und war durch die offene Gassenthür, offenbar mit der Absicht zu rauben, eingetreten.

Dann hatte er den im Bette Liegenden ermordet und war hinausgegangen, ohne von jemanden bemerkt worden zu sein.

Alles war klar.

Das Richterkollegium erkannte auf vorsätzlichen Mord, begannen durch ein oder mehrere unbekannte Individuen.

Die Regierung setzte die üblichen hundert Pfund auf den Kopf des Mörders aus, die Erben des Ermordeten erhöhten den Preis auf fünfhundert Pfund und die ganze Geheimpolizei befand sich auf den Füßen.

Ich brauche wohl nicht noch niederzuschreiben, welch' furchtbare Tage das für mich waren.

Die Qualen der armen Braut, die um jeden Preis mit mir sprechen wollte, um die furchtbaren Einzelheiten von mir zu vernehmen; der aufrichtige Schmerz, den ich selbst über den Verlust meines Freundes empfand; das traurige deprimirende Leidenbegängniß, das statt eines fröhlichen Hochzeitgelages erfolgte, das furchtbare Schauspiel, das fortwährend meinen Augen vorschwebte, — all' dies zusammengenommen, machte mich fast unfähig zur Arbeit.

Ich weiß gar nicht, was ich ohne meinen vertrauten Adjunkten Mr. Wilson angefangen hätte.

Er leistete mir während dieser Zeit außerordentliche Dienste und ich beschloß, ihn für dieselben zu belohnen, sobald sich Gelegenheit dazu darbieten würde.

James Wilson war ein Mann von ungefähr sechsunddreißig Jahren, distinguirtem Aeußeren, der nicht bloß Vertrauen erweckte, sondern es auch verdiente.

Seit drei Jahren arbeitete er bereits in meiner Kanzlei und ich setzte volles Vertrauen in ihn und würdigte seine ausgezeichneten Fähigkeiten im vollsten Maße.

Früher hatte er auf eigene Faust irgendwo im Westen von England als Advokat praktizirt, da er aber eine jener Personen war, die besser fortkommen, wenn sie ihre Dienste andern weihen, als wenn sie selbstständig sind, ging er gar bald auf jener abschüssigen Bahn zu Grunde, auf welcher jeder junge Advokat seinen Untergang findet und die bei uns nichts weiter ist, als die Verbindung mit Bauernagenten.

Mir wurde er als sehr brauchbarer Mensch, geeignet für jede verantwortungreiche Stellung, empfohlen und ich acceptirte ihn als Bureauchef.

Obschon er ein stiller, schweigsamer Mann war, gewahrte ich gar bald, daß er eine gute Erziehung genossen hatte.

Ueber sein Privatleben und seine gesellschaftlichen Fähigkeiten besaß ich keinerlei Kenntniß.

Das geringe, wohlwollende Entgegenkommen, welches ich ihm diesbezüglich bezeugte, wies er ehrerbietig, aber mit Entschiedenheit zurück und stets verließ er mein Bureau ohne jede Begleitung, sobald die Amtsstunden zu Ende waren.

Ich wußte gar nicht, wo und wie er wohne; meinethalben mochte er ein Dachzimmer bewohnen, und da er der erste, als auch der letzte in der Kanzlei war, hatte mich diese Sache auch nicht weiter zu kümmern.

Er war ein bewunderungswürdiger Gehülfe, anfänglich aber berührte mich der melancholische Gesichtsausdruck unangenehm, den ich an ihm gewahrte und der darauf hinzuweisen schien, daß ihn die Welt stiefmütterlich behandelt habe.

Mit der Zeit achtete ich jedoch nicht weiter darauf oder sagte mir, daß er trotz seines traurigen Blickes kein schlechteres Loos habe, als die meisten Sterblichen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten.

Gestorben.

Frau Rentiere Laura Vietke geb. Zimmermann:
81 J., Altersschwäche.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Aufgebot.

Buchhalter Conrad Johann Bernhard Päßold
von Raftenburg mit Karoline Johanna Bergath
von hier.

— Den 2.: Die Leuchtboje vor der Pillauer
Haffrinne ist heute eingezogen.

Junge Möpfe

echte Race, abzugeben

hohes Bohlwerk 72.

100,000 Säcke

für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß,
ganz und stark, a 25 und 30 Pfg. Probedallen
von 25 Stück versendet unter Nachnahme und bit-
tet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen,
Coethen i. Anh.

Asthma

heißt ich gründlich. Binderung
auch bei hohem Alter des Pa-
tienten, Leidensbeschreibung und
Angabe, ob Füße kalt, an

P. Weidhaas, Dresden.

Am vorigen Sonntag ist in der Plantage
ein Portemonnai mit Inhalt verloren worden. Der
ehrlliche Finder erhält angemessene Belohnung in
der Exp. d. Bl.

Berbesserte Bleichsoda

garantirt

Preis



chlorfrei,

pro Packet 10 Pf.

von

E. Glück Nachfolg.

Königsberg i. Pr.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend
weiß.—

Ueberrifft bei allen Reinigungszwecken die gewöhn-
liche Soda (Natron) durch raschere und gründlichere
Wirkung und greift Hände wie Wäsche nicht im
geringsten an.

Aecht Julius Scheeffler

und

A. F. Voigt,

Annahme

von Annoncen für die Königs-
berger Hartung'sche Zeitung und
Königsberger Allgemeine Zeitung
zu Originalpreisen
in der Expedition dieses Blattes.

Die Beerdigung

des am 1. November, Abends 10 Uhr, zu Wid-
minnen verstorbenen Herrn

Bahnmeisters Fast

findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr hier vom
hiesigen Bahnhofs aus statt.

Prima

Meierei Tischbutter

täglich frisch } pro 1 Pfund 1,10 Mark
geformt } " 1/2 " 0,55 "

Almeria Weintrauben

empfehlen

A. F. Voigt.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rot-
tet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher
derart aus, daß gar keine Spur mehr davon
übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losen Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine

„Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen
echt und billig zu bezie-
hen hier durch **A. F. Voigt.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl,

Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Einem geehrten Publikum von Pillau und
Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst
auf mein seit mehr denn 20 Jahren in Königsberg
i. Pr. bestehendes

Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft

verbunden mit

Tuch- und Buckskin- Ausschnitt

aufmerksam zu machen. Mein Prinzip stets nur
das Neueste und Beste auf dem Gebiet der Herren-
und Knaben-Bekleidung zu liefern, hat mir einen
Umsatz verschafft, der es mir ermöglicht mit den
ersten Fabrikanten des In- und Auslandes bedeu-
tende Abschlässe zu günstigen Preisen zu machen,
woburch ich in der Lage bin, wirklich billigere Preise
stellen zu können als meine gesammte Concurrenz.

Von dem reichhaltigen Lager meiner

fertigen

Herren- und Knaben- Garderoben

hebe ich besonders hervor:

Winter Paletots in den modernsten Farben
reellen Stoffen mit Woll-
futter von M. 25,00

Rock-Anzüge in Kammgarn (auch mit heller
Weste und gestreiften Hosen)
von M. 30,00

Jaquette-Anzüge in couleur reintroffen
Buckskin von M. 19,50

Beinkleider, einzelne Westen in Buckskin.

Kaisermäntel zu staunend billigen Preisen.

Echt englische **Regenröcke**, garantiert wasserdicht
in allen Größen.

Schlafröcke in größter Auswahl.

Knaben-Anzüge und -Paletots von nur
praktischen und dauerhaften Stoffen in den kleid-
samsten Fagons.

Umtausch gestattet.

Bestellungen nach Maaf werden unter Ga-
rantie des guten Sitzes in kürzester Zeit zu äußerst
soliden Preisen angefertigt.

Auf Wunsch schicke ich Jemand aus meinem
Hause mit Muster.

C. A. Grenz

Königsberg i. Pr.

No. 19. Altstadtische-Langgasse No. 19.

Ecke der Badergasse.

Bitte genau auf meine Firma und die Num-
mer **19** zu achten.